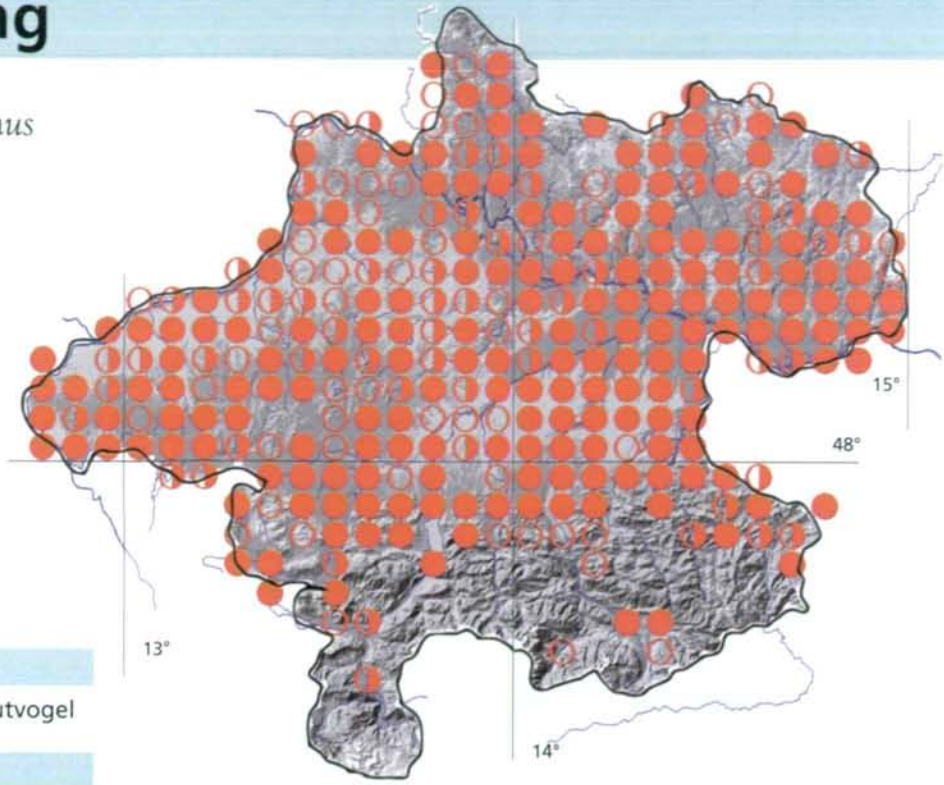
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Feldsperling

Passer montanus montanus
(LINNAEUS 1758)

Tree Sparrow
Vrabec polní



STATUS

Jahresvogel, sehr häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: >20.000
Österreich: 250.000–300.000
Europa: 13.000.000–37.000.000

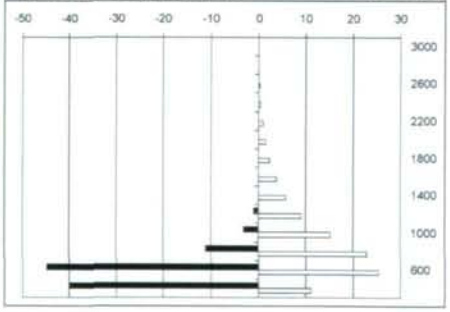
GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

europaweit nicht gefährdet
Trend: –1/0
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	53	17,7
◑ Brut wahrscheinlich	59	19,7
● Brut nachgewiesen	188	62,7
Gesamt	300	73,2

HÖHENVERTEILUNG n = 862



HÖHENDIAGRAMM

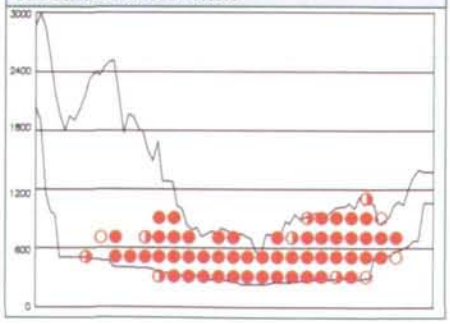


Foto: J. Limberger, Mai 2000, Bubenberg/Steegen

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Der Feldsperling brütet von Westeuropa bis Japan. Im Norden erreicht er die Grenze der Tundra, im Süden das Mittelmeer, aber auch Bali/Indonesien. In Österreich ist die Art außerhalb der Alpen, abgesehen von geschlossenen, ausgesprochenen Waldgebieten weit verbreitet. In den Alpen konzentriert er sich eher auf die Haupttäler. In den oberösterreichischen Kalkalpen werden, ähnlich wie beim Star, nur die größeren Täler, wie Traun-, Teichl- und Ennstal, lokal besiedelt. Er dringt hier weniger weit vor als der Haussperling. In den Hochlagen des Mühlviertels bestehen Vorkommenslücken. Die höchstgelegenen Brutnachweise wurden im Mühlviertel bei Sandl auf 927 m und in den Alpen bei Weyregg auf 863 m erbracht.

LEBENSRAUM

In Oberösterreich ist der Feldsperling ein Charaktervogel der traditionellen Mostobstgärten. Er kommt aber auch allgemein in den Randzonen von Siedlungen sowie in menschenfernen Gehölzen vor. Im Zentrum von Siedlungen muss er dem konkurrenzüberlegenen Haussperling weichen. Vor allem Einzelgehöfte, die gebüschärmer, baumreicher oder waldnäher sind, beherbergen dagegen eher den Feldsperling. Meisenkästen kommen ihm als Brutplätze an vielen Orten gelegen. Regelmäßig brütet er aber auch in natürlichen Baumhöhlen sowie in verschiedensten Gebäudenischen. Im Sommer dringt er im Schutz von Schwärmen weit auf reifende Getreidefelder vor. Dabei ist die Nähe von Deckung infolge des Prädationsrisikos durch Sperber und Baumfalke ein wichtiger Lebensraumfaktor. Aus demselben Grund sind besonders im Winter oft dichte Sträucher und Reisighaufen die Zentren der Aufenthaltsgebiete. Auch die Winterfütterungen für Singvögel heben die Überlebensraten wahrscheinlich deutlich.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Im mostobstreichen Alpenvorland scheint er auch großräumig häufiger zu sein als der Haussperling (leicht positives Verhältnis unter 12.000 Sperberrupfungen auf 350 km², Krems- bis Steyrtal). Bei Angebot von Nistkästen brütet er nach kurzer Zeit oft kolonieartig. Der winterliche Nahrungsengpass verhindert wohl mit ein Vorkommen in vielen Alpenbereichen.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Die Intensivierung der hiesigen Landwirtschaft betrifft den Feldsperling offensichtlich noch nicht so stark wie die Würger, den Wendehals oder den Wiedehopf, wenn auch in Deutschland deutliche Abnahmen nachgewiesen werden konnten (BAUER & BERTHOLD 1997).

Helmut STEINER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denisia

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 0007

Autor(en)/Author(s): Steiner Helmut

Artikel/Article: Feldsperling 428-429